

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 10 (1971)

Nachruf: Nachrufe
Autor: Weber, Walter / Wegmann, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paul Engi wurde am 24. Juli 1886 in Davos geboren. Als Sohn des dortigen Landschreibers und Notars Paul Engi-Accola verbrachte er im Kreise seiner Familie eine fröhliche Kindheit. Er erlebte, wie das ländliche Bergdorf sich zum grossen Kur- und Sportort entwickelte. Hart traf ihn während seiner Schulzeit an der Kantonsschule Chur der Tod seines Vaters; seine lebensbejahende Mutter aber brachte es fertig, ihren Kindern ein frohes Heim zu erhalten und eine gute Ausbildung geben zu lassen. Sein Pharmaziestudium absolvierte Paul Engi an der Universität Bern. Es folgte ein Englandaufenthalt. Dann — nach der Eheschliessung (1914) mit der ebenfalls aus altem Walsergeschlecht stammenden Susanna Gredig — erlebte die junge Familie in St. Moritz die wechselvollen Jahre dieses Kurortes, der infolge des Ersten Weltkrieges vom höchsten Glanz in eine tiefe Krise gestürzt wurde. Nach einer kürzeren Verwaltungstätigkeit in einer Zürcher Stadtapotheke liess sich Paul Engi im Jahre 1922 in Meilen nieder und gründete an der Seestrasse, im alten Haus zum Frohsinn, die erste Meilener Apotheke. Sein Wesen entsprach dem Namen seines Hauses. Obschon ihm finanziell in unserer Gemeinde kein einfacher Anfang beschieden war, liess er sich nicht davon bedrücken. Selbst zu gesund, um Medikamente abzugeben, wo es ihm nicht unbedingt nötig erschien, nützte er seine Situation als Apotheker wirtschaftlich wenig aus; dafür waren seine Ratschläge und Kommentare von seiner Originalität geprägt, und sein Humor wirkte ermunternd und ansteckend. In seine Amtszeit als Gemeinderat, 1925—28, in welcher er dem Gesundheitswesen vorstand, fiel die Projektierung des Strandbades Meilen und die Verlegung des Friedhofes von der Kirche an die Plattenstrasse. Er war also in Meilen rasch heimisch geworden und nahm regen Anteil am Geschehen in der Gemeinde. Er liebte auch den See, und viele Stunden der Entspannung verbrachte er, oft mit Erfolg fischend, auf dem noch stillen Gewässer in seinem Ruderboot. Sein Sich-wohl-fühlen im Unterland liess ihn aber seine Berge nicht vergessen. Mit seinem Freunde Arnold Glogg erklimmte er unzählige Höhen in seinem geliebten Bündnerland und auch in ferneren Berggegenden. Auch in der näheren Umgebung war er ein begeisterter Wanderer. Viel bedeutete ihm die Zugehörigkeit zum Männerchor Meilen, aus der manche gute Freundschaft entstand. Geselligkeit im kleinen Kreise war ihm willkommen

Paul Engi

und seine Fröhlichkeit gab er weiter. Aber auch Schattenseiten musste er erleben: sein drittes Kind ertrank nahe seinem Hause, und später musste er mitansehen, wie eines seiner Enkelkinder an einem unheilbaren Leiden erkrankte. Es war ihm aber gegeben, Leiden und Freuden als Gaben des Schöpfers hinzunehmen, das eine tapfer, das andere in Dankbarkeit. Mit grosser Freude stand er seinem Sohne bei, als dieser 1960 die Apotheke im geräumigen ehemaligen Weinkeller des schönen Rothauses einrichtete.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er zusammen mit seiner Gattin im schön gelegenen Altersheim. Bis zu seinem plötzlichen Tode am 15. Juli 1969 konnte man ihn auf seinen täglichen kleinen Spaziergängen antreffen, und dabei durfte man sich immer über seine freundlichen Worte, über seine Lebensbejahung freuen.

W. W.

Franz Riklin

Am 1. August — kurz vor seinem 60. Geburtstag — ist Dr. med. Franz Riklin in Meilen an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben, den er am 6. Juni, dem Todestag von C. G. Jung, an einer Gedenkfeier erlitten hatte. Dass der Tod gerade an diesen zwei Daten so brutal zuschlagend in sein Leben eingriff und es beendete, ist vielleicht einer jener von C. G. Jung als Synchronizitäten bezeichneten sinnvollen Zufälle. Denn die zwei wohl wichtigsten Sinnkreise, für welche der Verstorbene lebte, waren: die Psychologie C. G. Jungs, d. h. der Dienst am Sinn des individuell gelebten Lebens, und die Schweiz, d. h. der Dienst an der Heimat. So suchte Dr. D. Baumann, ein Mitarbeiter des Verstorbenen, Wirken und Ableben Dr. Riklins zu deuten.

Franz Riklin stammte aus einem der ältesten Geschlechter des Gasterlandes. Schon sein Vater war Psychiater und um 1904 einer der ersten Mitarbeiter C. G. Jungs in der Begründung der Analytischen Psychologie. Aufgewachsen in Küsnacht, absolvierte Franz Riklin das Freie Gymnasium in Zürich und das Medizinstudium, zuerst Chirurgie und innere Medizin. Dann spezialisierte er sich für die Psychiatrie bei den Professoren H. C. Maier und M. Bleuler im «Burghölzli», bis er 1943 seine eigene psychiatrische Praxis eröffnete, die er als Analytiker im Sinne C. G. Jungs führte. Einige Jahre nach der Gründung des C.-G.-Jung-Institutes wurde er 1952 in dessen Leitung gewählt; seit 1957 war er Präsident dieser hervorragenden Ausbildungs- und Forschungsstätte. Er wusste gute Dozenten heranzuziehen, die er oft selber schöpferisch anregte, und hielt selber viele Vorlesungen und Kurse. 1955 gab er die Festschrift zum 80. Geburtstag Jungs heraus, die «Studien zur Analytischen Psychologie C. G. Jungs». Während mehreren Jahren war er Präsident der Schweizerischen und der Internationalen Gesellschaft für Analytische Psychologie, die er beide hatte gründen helfen. In ihrem Rahmen fanden während seiner Präsidialzeit zwei

Kongresse statt. In der alten und neuen Welt hielt er zahlreiche vielbeachtete Vorträge. Zu der geistig schöpferischen Leistung hinzu kam die enorme Last der organisatorischen Kleinarbeit.

Wie für seinen Beruf kannte er auch im Dienst für die Heimat, im Militär, nur den ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit. Den grössten Teil des Aktivdienstes leistete er als Kommandant der Geb. San. Kp. III/8. Dann stieg er auf zum Regimentsarzt, Abteilungskommandanten, Divisionsarzt der 8. Division und schliesslich als Oberst zum Kommandanten der MSA 33. «Zuverlässig, energisch und sehr selbständig, verstand er es, bei der ihm anvertrauten Truppe echten Korpsgeist zu schaffen», bekannte an der Abdankung in der Meilener Kirche Oberstdivisionär R. Käser, der Oberfeldarzt der Schweizer Armee.

Auch mit der engen Heimat fühlte sich Dr. Riklin verbunden; auch ihr lieh er seine Dienste. In der Gemeinde Meilen erbaute er sich und seiner Familie in der Au das schöne Haus mit dem Turm, der wohl seine ruhige Studierstube enthielt. Ein anderes, gelegentlich für Wochen aufgesuchtes Refugium war das Haus «Laui» ob Unterwasser, das ursprünglich einfache Ferienhaus schon seiner väterlichen Familie, ohne Telephon, ohne elektrischen Strom. In Meilen nahm Dr. F. Riklin im Jahre 1954 die Wahl in die Schulpflege an, der er während zwei Amtsperioden angehörte. Sinnvolle Neuerungen unterstützte er mit dem ganzen Gewicht seiner kraftvollen Persönlichkeit. Er setzte sich für die Einführung des Schulpsychologischen Dienstes ein und war während einiger Zeit Präsident der Studienkommission für Schulhausbaufragen.

Wir blicken zurück auf ein Leben, befrachtet mit Arbeit, aber auch reich an Hilfe für seine Patienten, umgetrieben von Problemen und Kämpfen, aber auch überquellend von schöpferischen Impulsen für Wissenschaft und Praxis. Wundert's uns, dass das Herz die übergrossen Anforderungen nicht länger zu bewältigen vermochte?

W. W.

Am 28. Oktober 1969 starb im Alter von erst 54 Jahren Ernst Vogt, Abteilungsleiter in der Produktion AG. Ein schweres Leiden hat dem Leben des arbeitsamen, fröhlichen Mannes allzufrüh sein Ziel gesetzt.

Ernst Vogt

Ernst Vogt wurde am 18. September 1915 als Sohn eines Bahnarbeiters in Oberdürnten ZH geboren. Die Familie, der sieben Kinder geschenkt wurden, siedelte nach Rapperswil über, wo Ernst die Primarschule besuchte, und dann nach Stäfa, wo er die Sekundarschule absolvierte. Gern erzählte er von seinen Jugendjahren im Kehlhof, die ihn zum frohen Seebuben werden liessen. Seine Lehre als Bäcker-Konditor machte er in Neuenburg, wo er auch konfirmiert wurde. Die

frohgesellige Natur der Welschen gefiel ihm gut, und so arbeitete er nach dem Lehrabschluss noch ein Jahrzehnt an verschiedenen Orten der französischen Schweiz.

1943 kehrte er nach Stäfa zurück und trat bald darauf in die Firma Produktion AG Meilen ein, zuerst als Bäcker. Dank seinem Einsatz und Können wurde er später zum Speditionschef befördert. Nach der Eheschliessung im Jahre 1946 wohnte er in der Au, Obermeilen, bis er 1952 ein Einfamilienhaus in der Bettenen, Feldmeilen, kaufen konnte. Dieses Eigenheim war hinfort sein Stolz und seine Freude; mit Hingabe arbeitete er in Haus und Garten und brachte eigenhändig viele Verbesserungen und Verschönerungen an.

In seiner oft knapp bemessenen Freizeit interessierte er sich auch für die Aufgaben der Gemeinde. Der Gemeindeverein Meilen wählte ihn in seinen Vorstand, in dem er das Amt eines Vizepräsidenten und, von 1967 bis zu seinem Tode, dasjenige des Präsidenten versah. Von 1964 bis 1968 war er zudem Präsident der Meilener Ortsgruppe des Landesrings der Unabhängigen. Er strebte nicht nach bezahlten Aemtern und nach Würden; uneigennützig setzte er sich in oft undankbarer politischer Kleinarbeit für seine Ueberzeugung ein, bis der unerbittliche Tod ihn seinem Arbeitskreis und seiner Familie entriss.

W. W.

Emil Romann

Am 3. Mai 1896 wurde Emil Romann im noch ländlichen Wipkingen-Zürich geboren. Hier besuchte er die Primar- und Sekundarschule. Er war der Sohn einfacher Eltern. Schon als Sekundarschüler war er ein leidenschaftlicher Fussballspieler. Als Pendler zwischen Zürich-Letten und Küsnacht besuchte er das Seminar. In einer Beziehung bereitete er der Seminardirektion Kopfzerbrechen. Er spielte in der ersten Mannschaft des Fussballklubs Young Fellows, also in der höchsten Spielklasse des Schweizerischen Fussballs. Für jedes Auslandspiel musste die Klubleitung beim Seminardirektor um Samstag- oder Montagmorgen-Urlaub bitten. Der strenge Herr liess Milde walten — der Urlaub wurde immer bewilligt, allerdings unter der Bedingung — die auch eingehalten wurden — ein «Alter Herr» müsse den jungen Spieler in der fremden Stadt bemuttern.

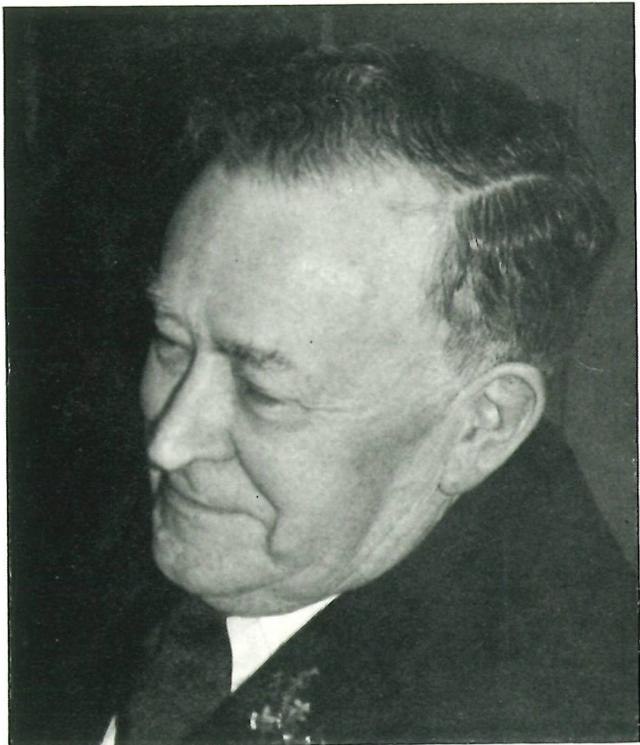
Emil Romann war in jener 4. Seminarklasse, die im Winter 1915/16 für Lehrer im Aktivdienst zu Stadt und Land Vikariatsdienst leisten musste. Nach Patentierung, Rekrutenschule, eigenem Aktivdienst und einigen kurzen Vikariaten wurde Emil Romann als Lehrer in die Gemeinde Wildberg gewählt. Die Wildberger Bauern erzählen noch heute von ihrem strengen aber gerechten Lehrer Romann; sie haben es im Jahre 1923 gar nicht gern gesehen, dass er an die Schule Obermeilen gewählt wurde. Im Militärdienst war er Gefreiter

im Schützenbataillon 6. Der gute und taktfeste Soldat war in den ersten Februartagen des Jahres 1925 Schrittmacher des Leichenzuges von General Wille, von der Fraumünsterkirche nach dem Krematorium. Vor den trampelnden Pferdehufen gab er den befohlenen Schritt.

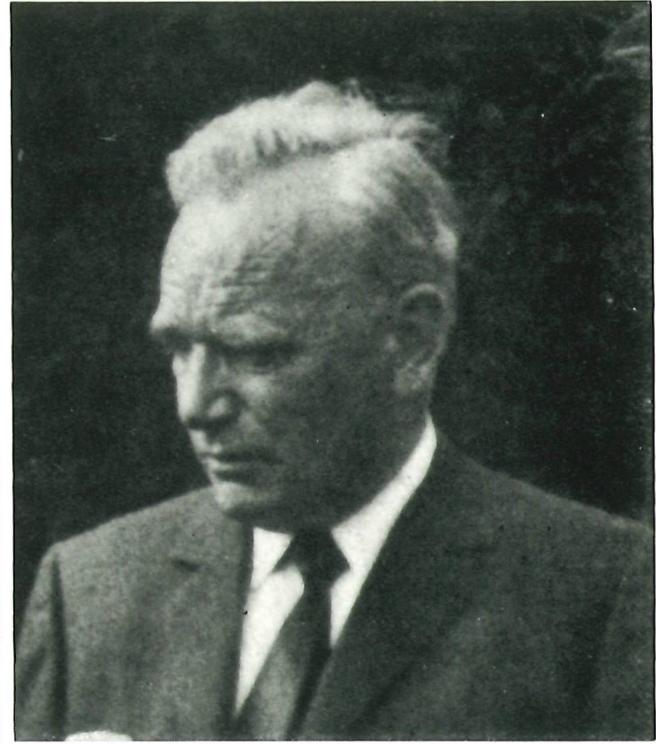
Emil Romann war ein guter Lehrer der Mittelstufe, ein seriöser Vorbereiter auf die Sekundarschule. Auch die Kunstmächer Singen und Turnen waren bei ihm in guten Händen. Die Zahl der ehemaligen Schüler, die mit Verehrung an ihn denken, ist gross. Vor Jahren war ein Lehrer kein rechter Lehrer, wenn er sich der Gemeinde nicht für alle möglichen Aemter zur Verfügung stellte. Trotz der Bescheidenheit des Verstorbenen sei wenigstens in Kürze erwähnt, was er alles war: Ferienkolonieleiter zusammen mit seiner hilfsbereiten Frau, Skilagerleiter, 35 Jahre musikalischer Leiter im Sängerverein Obermeilen, 24 Jahre Vizedirigent im Männerchor Meilen, Schützenmeister und Jungschützen-Kursleiter der Schützengesellschaft Meilen, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (1931—34). Dreissig Jahre hat er, der begeisternte Spieler, dem aktiven Fussballsport entsagt, so dass man in Meilen nicht wusste, dass er einst Meisterschaftsspieler war. In den fünfziger Jahren wurden die Meilener Fussballer dessen inne und holten ihn zu sich. Zehn Jahre war er nun Präsident des grossen Fussballklubs. Sie hatten ihn nötig, und er brachte es fertig, aus ihnen einen geachteten Verein zu machen.

Emil Romann hat sein Leben lang der Schule und der Gemeinde treu und uneigennützig gedient. Für viele war er ein guter Kamerad. Nach langer Leidenszeit ist er am 12. Januar 1970 im Spital Männedorf entschlafen.

O. W.



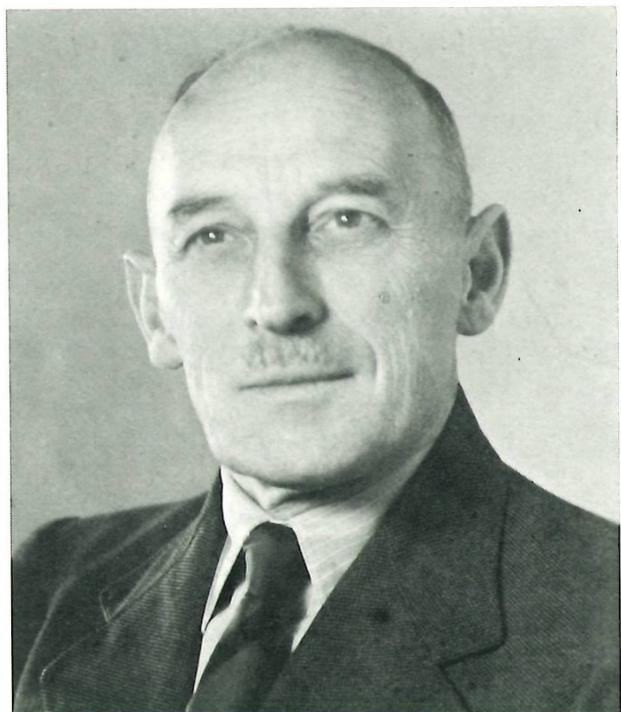
Paul Engi-Gredig
Apotheker
Altersheim Meilen
von Davos GR
24. Juli 1886 — 15. Juli 1969



Dr. med. Franz Niklaus Riklin-Kupper
Psychiater
Stocklenweg 102, Meilen
von Ernetschwil SG
9. Oktober 1909 — 1. August 1969



Franz Ernst Vogt-Lanz
Abteilungsleiter der Produktion AG
In der Bettenen 9, Feldmeilen
von Wangen SZ
18. Sept. 1915 — 28. Okt. 1969



Emil Romann-Schnabel
Alt-Lehrer
Juststrasse 22, Meilen
von Zürich
3. Mai 1896 — 12. Januar 1970